
Ettelbrück, 18. Mai 2009

EINWEIHUNG DES THERAPEUTISCHEN ZENTRUMS DIEKIRCH Die Dezentralisierung des CHNP schreitet voran

Die Dezentralisierung der Psychiatrie, eine der wichtigsten Achsen des strategischen Planes des CHNP (Centre Hospitalier Neuro-Psychiatrique), wird mit der anstehenden Eröffnung eines therapeutischen Zentrums des Nordens in Diekirch fortgesetzt. Das CHNP konkretisiert damit einen weiteren Schritt in der Auslagerung von einigen seiner Aktivitäten.

Anlässlich der Einweihung des Therapeutischen Zentrums Diekirch hat sich Fons Mangen, Vorsitzender des Aufsichtsrates des CHNP, ganz besonders bei Mars di Bartolomeo, Gesundheitsminister, bedankt. Dank seines Engagements ist die Psychiatrie eine der vorrangigen Arbeitsfelder in seiner Gesundheitspolitik geworden. Die Behandlung psychiatrisch Kranker im CHNP hat sich somit schnell in einer modernen und gemeinde-nahen Psychiatrie, die vor allem auf die Rehabilitation der betroffenen Personen und ihre Wiedereingliederung in die Gesellschaft setzt, entwickeln können.

Der historische Kontext

Jedoch, präzisierte Fons Mangen, zeigt die Geschichte des CHNP, dessen Gründung auf 1855 zurückgeht, dass sein erstes Ziel ein anderes war. Zu der Zeit war das „Hospice Central“ ein Asyl wo es vor allem darum ging „kranke Arme und Geisteskranke“ wegzusperren, indem man sie von der Gesellschaft isolierte. Im Jahre 1901 wurde es zur „Maison de Santé“ des Staates, dann zum Neuropsychiatrischen Krankenhaus des Staates in 1974, bevor es 1998 schließlich zum jetzigen CHNP wurde, einer öffentlichen Einrichtung die dem Privatrecht unterliegt. Heute ist die Behandlung im CHNP rehabilitativ ausgerichtet und das Ziel ist es, Menschen die an einer psychiatrischen Krankheit leiden, soweit wie möglich wieder in ihr Lebensumfeld zu integrieren.

Diese Entwicklung hat sich gewiss nicht über Nacht vollziehen können. Jedoch muss man feststellen, dass zahlreiche Änderungen innerhalb des letzten Jahrzehnts stattgefunden haben und dies dank eines engagierten Gesundheitsministers der aktiv an der Umgestaltung der psychiatrischen Landschaft im Großherzogtum mitgewirkt hat. Ein erster Schritt dieser Reform war die Abschaffung des „Monopols“ des CHNP bezüglich der Aufnahme der Akutkranken. Jetzt übernehmen die vier Allgemeinkrankenhäuser des Landes (Hôpital Kirchberg, Centre Hospitalier de Luxembourg, Hôpital Saint Louis und Centre Hospitalier Émile Mayrisch) die akute Psychiatrie. Patienten werden nur dann ins CHNP für eine psychiatrische Rehabilitation verlegt, wenn sie stabilisiert sind und wenn eine weitere stationäre Behandlung notwendig ist.

„Hin zu einer psychiatrischen Rehabilitation“ betitelt sich der strategische Plan des CHNP, das diese Reform der Psychiatrie begleitet. Eine der Achsen des strategischen Planes ist die „Enthospitalisierung“ der so genannten „chronischen“ Patienten. Fons Mangen freute sich umso mehr ankündigen zu dürfen, dass ein erster Schritt in diese Richtung gemacht wurde: vor kurzem wurde eine Pflegestation geschlossen und die 18 betroffenen Patienten, die sich seit langen Jahren im CHNP befanden, sind in anderen Strukturen im Land untergebracht worden. Obwohl es sich nur um einen ersten Schritt handelt, wird das CHNP seine Anstrengungen bezüglich der „Enthospitalisierung“ weiterhin verfolgen, um seiner Mission, d.h. die Rehabilitation und sozialen Wiedereingliederung der Patienten die ihm anvertraut werden, treu zu bleiben.

Eine weitere Arbeitsachse des strategischen Planes sieht die Dezentralisierung und die Auslagerung von gewissen Aktivitäten des CHNP in therapeutische Zentren im Süden, Zentrum und Norden des Landes vor. Wiederum freute sich Fons Mangen mitzuteilen, dass vor kurzem Immobilien in Esch-sur-Alzette und im Pfaffenthal gekauft worden sind, um darin die therapeutischen Zentren des Südens und des Zentrums zu beherbergen. Studien über die Durchführbarkeit sind derzeit anhängig und beinhalten eine Abstimmung mit anderen Diensten des Gesundheitswesens um zukünftige konkrete Zusammenarbeitsmaßnahmen zu definieren.

Außerdem ist eine andere Außenstelle in der Planung: das therapeutische Zentrum für Jugendliche in Pütscheid. Der strategische Plan des CHNP sah auch die Schaffung eines Behandlungsbereiches, der in Jugendpsychiatrie spezialisiert ist, vor. Nach der Eröffnung einer Station in Ettelbrück, beabsichtigt das CHNP, sein Angebot mit einem therapeutischen Zentrum, das den Bedürfnissen von Jugendlichen, die eine psychiatrische Rehabilitation benötigen, entspricht, zu erweitern.

Die Idee, therapeutische Zentren außerhalb Ettelbrücks zu gründen, ist nicht neu. 1978 wurde eine suchttherapeutische Einrichtung, die auf die Rehabilitation von alkoholabhängigen Menschen spezialisiert ist, in Useldingen gegründet. Zwei Jahre später ist ein Therapiezentrum für Drogenabhängige in Manternach entstanden. Die gesammelten Erfahrungen in Useldingen und in Manternach werden als Modell in den zukünftigen dezentralen Zentren dienen, versicherte Fons Mangen.

Mit der Einweihung des Therapeutischen Zentrums Diekirch und im Rahmen seiner Umstellung, gelingt es dem CHNP heute einen weiteren Baustein seines strategischen Planes zu erfüllen. Fons Mangen ergriff die Gelegenheit, um sich herzlich bei Jacques Dahm, Bürgermeister der Stadt Diekirch, für eine vorbildhafte Zusammenarbeit zu bedanken.

Das CTD im Überblick

Das Therapeutische Zentrum Diekirch (Centre Thérapeutique Diekirch – CTD) ist eine Rehabilitationsstation und gehört zum Angebot der Rehaklinik des CHNP. Die Mission des CTD besteht darin, Patienten dabei zu helfen, die größtmögliche soziale Autonomie für sich zu entwickeln. Für den Patienten ist das Hauptziel eines Aufenthaltes in diesem Zentrum seine Resozialisierung und seine Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu erlangen.

Das CTD betreut Erwachsene, die an residualen Störungen mit einem signifikanten funktionellen Mangel in der Bewältigung des tagtäglichen Lebens in Zusammenhang mit einer psychotischen Erkrankung vom Typ Schizophrenie leiden. Das Zentrum ist nicht in der Lage, Menschen die akute psychotische Störungen aufweisen – besonders die Entwicklung von einem gewalttätigen und/oder aggressiven Verhalten in einer therapeutischen Gemeinschaft – aufzunehmen. Der Allgemeinzustand des Patienten muss es ihm erlauben, Therapien, die zum Ziel haben, soziale Kompetenzen zu erlernen und eine größere Selbstständigkeit zu erlangen, zu folgen.

Ein individueller Rehabilitationsplan wird für jeden Patienten erstellt, um seine soziale Wiedereingliederung zu ermöglichen. Dieser Plan beinhaltet das Erlernen und das Training von Kommunikation und sozialen Kompetenzen. Ein anderer Schwerpunkt der Behandlung im CTD betrifft das Erlangen einer gewissen Selbstständigkeit in den Aktivitäten und den Anforderungen des täglichen Lebens, wie zum Beispiel Körperhygiene, Kochen oder Hausarbeiten. Rehabilitation heißt aber auch die Verbesserung der Akzeptanz und der Nachvollziehbarkeit der Krankheit und, um ein besseres Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen, muss der Patient auch lernen, mit seiner Verletzbarkeit, seinen Ängsten und seinen depressiven Zuständen umzugehen.

Ein intensives Programm wird so für jede betreute Person individuell gestaltet. Das Angebot des multidisziplinären Teams des CTD beinhaltet spezifische Therapiesitzungen, zum Beispiel Ergotherapie, Psychoerziehung, Sporttherapie, Unterstützungsgespräch und Gruppentherapie, die auf Training der Kompetenzen ausgerichtet sind. Neben einem Angebot von Freizeitaktivitäten und einer Gruppendynamik beabsichtigt das CTD auch die Familie, die Umgebung und/oder den Arbeitgeber seiner Patienten im Rehabilitationsplan einzubinden.

Die Betreuung wird rund um die Uhr durch Fachärzte in Psychiatrie, Psychologen, Sozialarbeiter, Ergotherapeuten, Krankenpfleger und Fachpfleger in Psychiatrie gewährleistet.

Das Zentrum kann bis zu 12 Personen, ohne dass ein bestimmtes Verhältnis von Männern und Frauen respektiert werden muss, aufnehmen. Um eine gewisse Harmonie in dieser therapeutischen Gemeinschaft zu begünstigen, wird ein Unterzeichnen der internen Hausordnung verlangt.

Eine Rehabilitationsanfrage ist durch den behandelnden Psychiater einzureichen. Eine Kontaktphase von zwei Tagen ist für jeden Patienten vorgesehen, gewährleistet jedoch nicht eine spätere Aufnahme.

Das CTD befindet sich mitten im Zentrum der Stadt Diekirch und ist von der Fußgängerzone nicht weit entfernt. Das Zentrum besteht aus zwölf Einzelzimmern mit Dusche und Toilette, einer therapeutischen Waschküche, einer therapeutischen Küche, einem Esszimmer, einem Aufenthaltsraum mit Fernseher, einer therapeutischen Werkstatt, einem therapeutischen multifunktionalen Raum, einem äußeren therapeutischen Mehrzweckraum (Terrasse) und einem Büro.
